

# Für Versöhnung und gegen das Vergessen

Landesregierung ehrt Dillenburgs Studiendirektor Eckhard Scheld

**Dillenburg (s).** Das Engagement von Eckhard Scheld, Studiendirektor an der Wilhelm-von-Oranien-Schule in Dillenburg, wird mit dem Preis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ 2011 gewürdigt. Die Hessische Landesregierung verleiht die mit 7500 Euro dotierte Auszeichnung in diesem Jahr zum ersten Mal. Anlass ist die Verabschiedung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vor über 60 Jahren.

Der Preis zeichnet literarische und kulturelle Arbeiten im thematischen Zusammenhang mit der Vertreibung und Aussiedlung von Deutschen als Folge des Zweiten Weltkrieges sowie der deutschen Kultur der Vertriebungsgebiete aus. Es gab 51 Bewerbungen und Vorschläge, die von einer Jury, bestehend u. a. aus Wissenschaftlern und Vertriebenen-Vertretern, bewertet wurden.

Sozialminister Stefan Grüttner überreichte den Preis beim Volkstumsnachmittag des Bundes der Vertriebenen auf dem Hesstentag in Oberursel. „Die Erinnerung an die Verabschiedung der Charta der Heimatvertriebenen im August 1950 darf nicht verblassen“, betonte er. „Die Heimatvertriebenen haben damals auf Vergeltung verzichtet, obwohl der Schmerz über den Verlust der Heimat noch frisch war. Gleichzeitig haben sich die Vertriebenen für ein geeintes Europa ausgesprochen und ihre Bereitschaft erklärt, unermüdlich am Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken. Dazu, dass die Völker Europas heute in stabilen politischen



*Eckhard Scheld, ist jetzt auch vom Land Hessen mit einer hohen Auszeichnung gewürdigt worden. Wegen seines Engagement um Versöhnung und Verständigung ehrte ihn die Stadt Dillenburg bereits mit der Charlotte-Petersen-Medaille.*

und wirtschaftlichen Verhältnissen lebten, hätten die Vertriebenen und Flüchtlinge maßgeblich beigetragen. „Ihr Fleiß und ihre Fähigkeiten haben nicht unerheblich zum Wirtschaftswunder der Bundesrepublik beigetragen. Dieser Beitrag darf nicht in Vergessenheit geraten und muss sich insbesondere bei jüngeren Menschen ins Geschichtsbewusstsein einprägen.“

Rund ein Drittel aller in Hessen lebenden Bürger haben entweder Flucht oder Vertreibung selbst erlebt, sind durch das Schicksal der nächsten Angehörigen betroffen oder leben als Spätaussiedler hier. „Durch diese Bevölkerungsgruppe wurde und wird das kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben in Hessen bereichert.

Eckhard Scheld habe auf dem Gebiet Flucht, Vertreibung, Eingliederung und Versöhnung Hervorragendes geleistet, sagte Grüttner. Seit 1989 führt er ehrenamtlich im Pädagogischen Arbeitskreis Mittel- und Osteuropa Hessen Lehrerfortbildungsveranstaltungen im Bereich Geschichte, Politik und Kultur durch. Nach den Worten der Jury macht Scheld weit über das vorgegebene Maß und jeden Lehrplan seine Schüler mit Kultur und Geschichte der Deutschen im Osten und mit dem Zusammenleben der Deutschen mit ihren Nachbarn vertraut. Mit seinen Schülern erarbeitete er Buch- und Filmdokumentationen und musikalische Projekte. Mit Lehrer- und Schülergruppen reiste er um der Versöhnung willen in die ehemals deutschen Ostgebiete in Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien und in das bis 1992 abgeschlossene Königsberger Gebiet.

„Seine Arbeit entfaltet eine bedeutende und dauerhafte Außenwirkung: Sie hält die Kunde der ehemals deutschen Siedlungsgebiete östlich der Bundesrepublik wach, bringt das Schicksal der Vertriebenen nahe und fördert die Verständigung mit den neuen Nachbarn. Es ist besonders zu würdigen, dass damit eine Brücke für das Interesse an diesem Teil unserer Geschichte der heutigen Schülergeneration gebaut wird, die vor einem Vergessen des Schicksals der Vertriebenen bewahrt und gleichzeitig die Möglichkeit einer Verständigung und Aussöhnung aufzeigt“, so die Jury.